

Presseinformation

Michel François | *Pieces of Evidence*

27. April - 1. Juni 2013

Eröffnung: Freitag, 26. April, 18 - 21 Uhr

Der Ausstellungstitel *Pieces of Evidence* ist nicht nur Titel der Einzelausstellung von Michel François bei carlier | gebauer, sondern beschreibt darüber hinaus seine künstlerische Haltung und Arbeitspraxis.

Seine Arbeit konzentriert sich auf den ersten Blick auf Skulpturen, deren Anknüpfungspunkte neben den eigentlichen Objekten ,die Überzeugung der Objekte' sind.

Ausgehend von Fotografien, die er im Keller des Justizpalastes in Brüssel aufnahm, gilt François Auseinandersetzung dem Objekt als ,Fallobjekt'. Die korrupten Gegenstände, die er in der Asservatenkammer vorfand, wie ein Schlagstock oder ein Baseballschläger, waren verpackt, nummeriert, gekennzeichnet und teilweise identifiziert. Ihre Beziehung zum Gerichtsgebäude, die sie im ersten Moment als Beweisstücke einer Tat charakterisierte, birgt gleichzeitig die Möglichkeit, sie unabhängig vom Justizpalast in einem neutralen Kontext als triviale, harmlose Gegenstände zu beschreiben. Aus Perspektive der Kunst ist die Skulptur grundlegend ein Zeugnis seines historischen Materials: bei François liest sie sich als Spur dessen was sich im Atelier und außerhalb des Studios ereignet. Sie müssen als eine Resonanz bzw. ein Echo auf seine Aufnahmen im Gerichtskeller gelesen werden, die in François Arbeit von einem semantischen Feld ins andere übertragen werden. Der Transfer ereignet sich zunächst im Atelier. Es handelt sich dabei um keine Sammlung von Objekten, sondern um eine Erfahrung ihrer Autorität, wie ein Schlagstock der als Beweismittel einer Tat dient.

Im Ausstellungsraum wird den *Pieces of Evidence*, wie in der Literatur eines Francis Ponges, ein Eigenleben zugeschrieben. Er wird zu einem experimentellen Raum, der die Funktion eines Labors einnimmt. François gibt im Ausstellungsraum, wenn auch kuratiert, dem Betrachter einen Einblick in seine Arbeitspraxis. Der Ausstellungsraum wird zu einem Aktionsfeld. Dies spiegelt sich in einem Sandwürfel wieder, dessen Sandspuren im Ausstellungsraum lesbar werden oder einem Eisblock - neben einem Asphalt-Block positioniert - der im Ausstellungsraum vor den Augen des Betrachters schmilzt und sich nicht lediglich als Spur, sondern als Phänomen live erleben lässt.

Michel François' Fundus besteht aus Material, das transformiert wird und sich in einem Prozess des permanenten Recyclens befindet. In diesem Sinne sind sie nie komplett abgeschlossen. Skulpturen wie *Big Shelf*, *Bed made of Rag* oder *Plaster Cube*, beinhalten eine Auseinandersetzung mit Zeit aber auch verzögerter, inaktiver Aktion. Überdimensionierte Objekte im Raum und das Spiel mit ihren Materialien hinterfragen darüber hinaus nicht ,wer Skulptur kreierte', sondern ,was Skulptur kreierte'. François Objekte inszenieren in *Pieces of*

Evidence den Ausstellungsraum als experimentelles Feld, und treten als skulpturale Gesten auf, die sowohl Chaos als auch Ordnung, Dispersion und Wiederherstellung erproben. Guillaume Désanges beschrieb in einem Epilog Michel François Ordnung der Dinge wie folgt:

„In einer scheinbar vorgezeichneten, hierarchischen Welt, in der sehr viel mehr Chaos und mangelnde Kontrolle vorherrschen, als es zunächst den Anschein hat, ist das vornehmlich skulpturale Werk von Michel François in seinem bewussten Chaos und unmerklichen Einbettung ein Modell sinnlicher und ideologischer Umgestaltung des Unmittelbaren. François' Freude am Formenspiel der Darstellung erwächst aus seinem Staunen über die Stoffe, die Natur, Situationen oder Konzepte, die die Welt für uns bereithält. Trotz der bisweilen etwas düsteren Rohheit in seiner Bezugnahme hat der Künstler dennoch den Anspruch, die mitunter von Distanz und Widersprüchlichkeit geprägten Bereiche in der Welt der Kunst in Einklang zu bringen. Das Ergebnis ist eine höchst formale Skulptur, die durch eine Reihe vielschichtiger theoretischer und ideologischer Schichten, die sich als Freie Kunst verstehen, jedoch zugleich die sklavische Mühe der Arbeit akzeptieren. Die ideologischen Themen der Moderne (das Alltägliche als Material, die Kunst als eine *cosa mentale*, Allgemeingültigkeit von Form, Abstraktion, Serialität), ohne dabei jedoch die großen Themen der klassischen Kunst (Perspektive, Natur, Handwerk, Metapher, Illusion, *trompe-l'oeil*) außer Acht zu lassen. Eine konzentrierte Sicht auf die Welt und die Intimsphäre, die durch die elegante Distanziertheit zur Form ein Stück weit aufgehoben wird. Repräsentative Klarheit und Einfachheit, die mit unbestimmter Wahrnehmung kontrastiert. Kurzum, die Akzeptanz materieller und moralischer Verantwortung für die grundsätzlichen Bedürfnisse von Skulptur, jedoch ohne den Verlust von Freiheit, Risiko und Ungewissheit.“*

Michel François lebt und arbeitet in Brüssel. Seine Arbeiten werden derzeit in der von Guillaume Désanges kuratierten Ausstellung *Des Gestes de la Pensée* im La Verrière Hermès in Brüssel gezeigt. Zuletzt waren seine Werke 2012 im Crac de Sète, in Sète, Frankreich zu sehen. Unter zahlreichen internationalen Ausstellungen konzipierte er u.a. den Belgischen Pavillon auf der 48. Venedig Biennale (1999) und nahm an der Documenta 9 in Kassel (1992) teil.

*Désanges, Guillaume: It's all there, in: Michel François. *Plans d'évasion*, Ghent 2009, p. 36.